

Vom „Grahamerbräu“ zum Gasthof Glaser

Rückblick auf 400 Jahre Aigener Wirtshausgeschichte (Teil 1)

Aigen am Inn. Auf eine sicher 400-jährige Tradition ihres Wirtshauses kann Brigitte Glaser zurückblicken, die in der vierten Generation das Wirtshaus ihrer Eltern, Groß- und Urgroßeltern – den einstigen „Grahamerbräu“, heute den „Gasthof Glaser“ – in der Herrenstraße weiterführt. Seit 1889 ist das Wirtshaus in Familienbesitz. Es ist leider das letzte der einst sieben Wirtshäuser im alten Wallfahrtsort Aigen, das das große Wirtshaussterben überlebt hat.

Im 17. Jahrhundert war der „Grahamerbräu“ einer der zwei großen Bräuanwesen in Aigen. Der 3/8-Hof gehörte dem Hochstift Passau und zählte zu den großen Höfen im Dorf. Als erster „Grahamerbräu“ findet sich in den Aigener Pfarrakten ein Sebastian Wührer, der nach dem großen Ortsbrand von 1685 im Juni 1686 das Anwesen für 2200 Gulden erworben hatte. Immer wieder sah sich der Wührer gezwungen, von der Leonhardikirche Geld aufzunehmen. So hatten ihm die vielen Einquartierungen und der gegenwärtige Kriegstrubel im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges 1705 schwer zugesetzt. Allein bei den kurbayerischen Durchzügen musste er einen Schaden von 320 Gulden hinnehmen, weil im Quar-



Der Gasthof Glaser, der ehemalige „Grahamerbräu“, kann auf eine jahrhundertlange Wirtshaustradition zurückblicken.

– Foto: Diet

tier, Kost und Trunk nicht bezahlt und vieles ruiniert worden war.

Nicht besser erging es ihm wenig später mit den Kaiserlichen. So klagte er seinem Landesherrn, Fürstbischof Johann Philipp Graf von Lamberg: „Wegen meines sehr schlechten Gewerbes in die-

sen betrübt armseligen Zeiten kann ich mich und die Meinigen nur gar kümmerlich durchbringen. Mein Gewerbe ist so geschmälert, dass kaum soviel dormalen zu erhalten, nur das bloße Maul.“ Er konnte einfach die Zinsen und Darlehnsrückzahlungen

nicht mehr aufbringen. Immer wieder gewährte ihm das Gotteshaus neues Kapital und stundet die Zinsen.

Nicht viel besser erging es seinem Nachfolger Rupert Neuhuber, der am 3. Mai 1711 den baufälligen „Grahamerbräu“ samt

den Gründen für 3325 Gulden kaufte und große Summen in die Behebung der Baufälligkeit investierte. Die hohen Gerstenpreise und die grassierenden Krankheiten beeinträchtigten das Gewerbe sehr. Sie waren schuld daran, dass seine Geldmittel total erschöpft waren. Wieder sprang das Gotteshaus ein.

Sohn Kaspar übernahm das Anwesen. Bis 1825 blieb es dann über 100 Jahre im Besitz der Neuhubers. Kaspar heiratete 1725 die Tochter des Wirtes in Rohr, Maria Theresia Häferl. Immer wieder kam er mit den Kirchengeboten in Konflikt. Und das machte ihn aktenkundig. 1734 wurde er zu einer Strafe von drei Pfund Wachs verdonnert. Pfarrer Jakob Anton Quizzi hatte ihn angezeigt, weil er einem Arzt und seinen Leuten in der 3./4. Fastenwochen Fleisch zu speisen in seinem Haus gestattet und selbst vermutlich gekocht hatte. Ein Dorn im Auge waren dem Pfarrer auch die nächtlichen Schwärmereien und Freitänze. Der Pfarrer schrieb nach Passau: „Durch die Freitänze in die späte Nacht hinein wird den ledigen Burschen der Weg gebahnt, unter der Bedeckung der Finsternis unterschiedliche Mutwilligkeiten und Laster ausüben.“

Sein Nachfolger wurde sein Sohn Franz (1734-1806), seit 1759 verheiratet mit der Bauertochter Maria Katharina Edmayr aus Niederweilbach/Pfarrei Sankt Georgen bei Oberberg. Schließlich kam der „Grahamerbräu“ 1799 in die Hände seines Sohnes Johann (1766-1844), der sich mit der Gerauer-Tochter Anna Maria Frankenberger aus Hartham bei Mitlich verheiratet. Bei der ersten Güterbeschreibung 1810 war es immer noch ein stattlicher 3/8-Hof mit Braugerechtigkeit, Brandweinbrennerei und Taferne. Warum es 15 Jahre später zur Zerstümmung des Anwesens kam, ist nicht zu klären.

Die Gebrüder Lilienthal und Lichtenstein kauften das Anwesen. Grundstücke erwarben der Kaufmannssohn Franz Neuhuber, der Schwarzfärber Michael Hillinger, die Metzgerswitwe Franziska Ostermeier, der Schullehrer Johann Hayer, der Bäcker Johann Mühlberger, die Mesnerwitwe Anna Mayer, der Handelsmann Matthias Lang, der Schuhmacher Stephan Aichberger, der Brodschelm zu Irching Martin Schätz, der Schneider Thaddäus Denk, der Rohringerweber Georg Absmeier, der Steiningerwirt Josef Stempfl, der Maurer Anton Wasner, der Tischlbauer Michael Nöbauer und der Reisingerbräu Jakob Fischer. – di